

Kurve biegend, an der Feilitzschstraße im verkehrsreichsten Mittelpunkt Schwabings, jener Vorstadt Münchens, die vielleicht genau so berühmt ist wie München selbst.

Hier trägt fast jedes Haus in seinem Dach eines oder mehrere jener großen Glasvierecke, die den dahinterliegenden Ateliers der Maler Lichtquellen sind. Hier wohnt und wohnte in bescheidenen Hinterzimmern oder Dachkammern ein großer Teil des dichtenden Deutschland. Stürmische, gärende Jugend zumeist, die sich auch heute noch in Kleidung und Haarschnitt irgendwie ein bißchen anders trägt als der gehäßte Normalmensch — die Zirkel bildet, debattiert, revolutioniert, Richtungen gründete und so, selbst hellhörig und hellichtig, befruchtet von tausend Eindrücken, auf andere, ältere, stets befruchtend wirkt. Es gibt wenig Namen, auch in der deutschen Literatur, die nicht Schwabing ihren Tribut gezollt haben.

Die breiten Pappelalleen der Leopoldstraße mit ihrer kühlen Vornehmheit nehmen mich nun auf. Am Ende der Allee steht als Eingang ins eigentliche München breit, massig, römisch-repräsentativ das Siegestor. Hinter dem Tor weitet sich blendend, seinen steinernen Dur-Akkord aufnehmend und ihn in die verwandte Stilart der Renaissance variierend, die Ludwigstraße. Lebensbejahende Farben der Kunststadt!



Der Marienplatz